

Dossier: Osteuropäisches Judentum

Vom Shtetl bis zur Gegenwart

Bilanz einer zwölfjährigen Erfolgszeit:

Unterwegs mit Danielle Spera





VON DANIELLE SPERA
HERAUSGEBERIN



VON ANDREA SCHURIAN
CHEFREDAKTEURIN

Als ob nichts geschehen sei

Vor wenigen Tagen hörte ich in einem bekannten Café die Unterhaltung einer Gruppe Wiener Bürgerinnen und Bürger aus der gehobenen Gesellschaft. Zunächst wurde über die Organisation einer Charity-Auktion für ukrainische Flüchtlinge debattiert, doch wenige Minuten später brachte jemand das Thema von Luxusautos mit ukrainischen Kennzeichen auf, die momentan in der Wiener Innenstadt zuhauf zu sehen seien. Diese Konversation und vor allem die offenbar selektive Wahrnehmung bestürzte mich. Menschen aus der Ukraine flüchten vor Krieg, Gewalt und Tod. Das Einzige, das ihnen geblieben ist, ist oft das Auto, für das sie hart gearbeitet haben. Während in der Ukraine die Opferzahlen hochschnellen, das menschliche Leid täglich größer wird, die Zerstörung zunimmt, sinkt gleichzeitig das Mitgefühl mit der ukrainischen Bevölkerung. Als Ende Februar die Angriffe Russlands auf die Ukraine begannen, war die Empörung einhellig, die Empathie und die Hilfsbereitschaft überbordend. Doch was davon ist geblieben? Die humanitäre Situation in den angegriffenen Städten verschlechtert sich täglich. Der Krieg bestimmt das Leben der Menschen in der Ukraine. Doch nicht einmal drei Monate hat es gedauert, bis sich wieder die übliche österreichische Lethargie ausgebreitet hat. Erschreckend. Wir haben dem Thema jedenfalls dieses Heft gewidmet.

Ein Künstler, der sich mit diesem Phänomen auseinandergesetzt hat wie kaum ein anderer, hat uns vor wenigen Wochen verlassen. Dem Verdrängen der Vergangenheit und der Gegenwart hat Hermann Nitsch seine Kunst entgegengestellt. Das Schöne und das Hässliche, Glücksgefühle und Leid, alles, was das Leben ausmacht, in Ehrlichkeit darzustellen, war sein Bestreben. Auch wenn seine Kunst viele Grenzen überschritt, war er als Mensch von tiefstem Humanismus und Weisheit geprägt, eine Persönlichkeit mit einem umfangreichen Wissen weit über die Kunstgeschichte hinaus: eine Kapazität in seiner Kenntnis der Philosophie, Geisteswissenschaften, Religion. Er war, was wir im Judentum einen Chacham, einen Gelehrten, nennen – vor allem seine tiefen Einblicke in die jüdische Religion und in das jüdische Leben haben immer beeindruckt. Dass seine letzten Monate von seinem starken persönlichen Ringen um sein Leben gekennzeichnet waren, ist eine Fortsetzung seines Strebens danach, das Leben in all seinen Facetten und seiner ganzen Fülle freudig anzunehmen. Ich möchte ihm von Herzen für all das, was er mir auf meinem Lebensweg mitgegeben hat, danken. Für die vielen klugen Ratschläge, sein Wissen, seine Kunst, aber vor allem für seinen Humor. All das wird mir unendlich fehlen.

Mehr als Sommerlektüre

Wie es aussieht, wird auch bei Erscheinen dieser *NU*-Ausgabe noch kein Friede zwischen Russland und der Ukraine herrschen. Laut Statistik Austria kletterte die Inflationsrate im März 2022 im Jahresvergleich auf 6,8 Prozent, Tendenz weiter steigend. Das Leben in Österreich hat sich seit Kriegsausbruch so stark verteuert wie seit über 40 Jahren nicht mehr. Das gefährdet – auch – den sozialen Frieden in unserem Land. Gleichzeitig ist anlässlich des Ukrainekrieges, den Eric Frey in seinem Essay als „beinahe jüdischen Krieg“ bezeichnet, eine Diskussion um die Neutralität Österreichs ausgebrochen. Rudolf Scholten, Ex-SP-Kunstminister, ehemaliger Generaldirektor der Österreichischen Kontrollbank und nunmehr Präsident des Bruno-Kreisky-Forums, plädiert für die Beibehaltung einer aktiven Neutralität; Martin Engelberg, ÖVP-Nationalratsabgeordneter und ehemaliger *NU*-Herausgeber, hingegen für deren baldiges Ende.

Anlässlich des Krieges beschäftigen wir uns dieses Mal schwerpunktmäßig mit jüdischem Leben in den Regionen der ehemaligen Sowjetunion bzw. dem sogenannten „Ostblock“. Inspiriert von ihrer eigenen Familiengeschichte erzählen die Geschwister Rosalinda und Mark E. Napadenski die unglaubliche und unglaublich berührende Odyssee einer bergjüdischen Familie. Die prominente, in der damaligen Sowjetunion geborene jüdisch-österreichische Schriftstellerin Julia Rabinowich beschreibt, wie ihr Vater vor der Auswanderung aus der UdSSR aus Sicherheitsgründen Unterlagen verbrannte; und sie spannt einen Bogen von ihrer Emigration zur beklemmenden Gegenwart des russisch-ukrainischen Krieges. Walter Juraschek wiederum erzählt seinem jungen Freund Nathan Spasić aus der Zeit, als Wien Drehscheibe für jüdische Flüchtlinge aus Osteuropa war und er als Mitarbeiter der Hebrew Immigrant Aid Society jenen half, die nach Deutschland weiterreisen wollten.

Und ich war unterwegs mit meiner Freundin, *NU*-Herausgeberin Danielle Spera. Der Grund dafür ist allerdings nicht unsere Verbundenheit seit Studentinnentagen. Sie hat seit ihrem Amtsantritt 2010 das Jüdische Museum Wien zu einer der zehn wichtigsten Sehenswürdigkeiten der Stadt gemacht. Sie verstand es, mit den Ausstellungen Geschichten zu erzählen und damit jüdische und nichtjüdische Menschen gleichermaßen zu begeistern. Ab Juli ist sie bereit für neue berufliche Herausforderungen.

Ich hoffe, liebe Leserinnen und Leser, dass uns mit dieser *NU*-Ausgabe eine spannende, aktuelle Lektüre auch für Ihren – hoffentlich trotz der schwierigen Zeiten erholsamen – Sommerurlaub gelungen ist.

Aktuell

Fast ein jüdischer Krieg

Die jüdische Welt steht hinter der Ukraine und ihrem Recht auf Selbstverteidigung. Das ist kein Zufall.

Von *Eric Frey*

Seite 6

„Der Krieg in der Ukraine weckt Emotionen und Ängste“

Das psychosoziale Zentrum ESRA hilft bei der Bewältigung traumatisierender Ereignisse. Ein breit gefächertes Angebot, mit dem aktuell jüdische Geflüchtete aus der Ukraine unterstützt werden.

Von *Savanka Schwarz*

Seite 8

Der immerwährende Mythos

Der russische Angriff auf die Ukraine hat zu einer neuen Diskussion über die österreichische Neutralität geführt, die als politisch nahezu unantastbar gilt. Zwei Beiträge zur aktuellen Debatte.

Von *Rudolf Scholten* und

Martin Engelberg.

Seite 10

„Ein Zuhause für jene schaffen, die ihres verloren haben“

Mehr als tausend ukrainische Jüdinnen und Juden haben Zuflucht in der jüdischen Gemeinde in Wien gefunden. Ein Lokalausgangsschein.

Von *Savanka Schwarz*

Seite 13

Klein, aber aktiv

Wie schwer ist es, eine jüdische Gemeinde in der Steiermark aufzubauen und zu betreuen? Erster Teil einer Rundschau durch die Bundesländer.

Von *René Wachtel*

Seite 15

Israel

„Es ist die Kraft des Optimismus“

Uri „Buri“ Jeremias führt das beste Fischrestaurant von Akko. Im Lokal des Spitzenkochs und Humanisten arbeiten wie selbstverständlich jüdische, arabische, christliche und muslimische Israelis zusammen.

Von *Michael J. Reinprecht*

Seite 18

Die Flucht ins gelobte Land

Israels Tor steht weit offen für jüdische Flüchtlinge aus der Ukraine. Dennoch wurden hunderte Ankommende abgewiesen.

Von *Tim Cupal*

Seite 20

Regionalmacht Israel

Kommentar von *Martin Engelberg*

Seite 22

Dossier: Osteuropäisches Judentum

Sowjetbürger, Religionsgemeinschaft, nationale Minderheit

Mit dem Ende der Zarenherrschaft begann für die jüdische Bevölkerung im Russischen Imperium eine neue Epoche. Ein historischer Überblick über die wechselvolle jüdische Geschichte Russlands im 20. Jahrhundert.

Von *Frank Grüner*

Seite 24

Die Ukraine als Wiege des Chassidismus

Die jüdische Gemeinde der Ukraine ist die drittgrößte Europas, das Land neben Israel das einzige der Welt mit einem jüdischen Premierminister. Hier entstand die chassidische Bewegung.

Von *Andrea Schurian*

Seite 29

Die Odyssee einer bergjüdischen Familie

Eine Familiengeschichte über Aus- und Einwanderungen, über das ruhelose Suchen nach einer neuen Heimat und die vergebliche Hoffnung, vermisste Verwandte wiederzufinden.

Von *Rosalinda Napadeski* und

Mark E. Napadeski

Seite 31

Manuskripte brennen nicht

Eine kleine Reise in der Zeit.

Von *Julya Rabinowich*

Seite 34

„Ukrainer gibt es nicht“

Hinter dem Ukraine-Krieg wabern Mythen und Halbwahrheiten.

Von *Vladimir Vertlib*

Seite 36

„Wien ist voller Steine der Erinnerung“

Der Fremdenführer Walter Juraschek arbeitete viele Jahre bei der jüdischen Flüchtlingsorganisation Hebrew Immigrant Aid Society, der Drehscheibe für jüdische Emigranten aus der Sowjetunion. Ein Gespräch.

Von *Nathan Spasić*

Seite 37

Zion am Ende der Welt

Jüdische Kommunistinnen und Kommunisten aus aller Welt bauten in den unwirtlichen Wäldern Sibiriens ein Jüdisches Autonomes Gebiet nahe der chinesischen Grenze. Ein Besuch in Birobidschan.

Von *Danielle Spera*

Seite 40

Langsames Erwachen

Siebenundsiebzig Jahre nach Ende des Zweiten Weltkriegs gibt es in den drei baltischen Staaten wieder eine merkbare Renaissance jüdischen Lebens.

Von *Otmar Lahodynsky*

Seite 42

Herzblut für die Kunst

Der russische Angriffskrieg in der Ukraine hat dramatische Folgen für die Kunstschaffenden Russlands, aber auch für ihre zumeist jüdischen Mäzene.

Von *Simon Mraz*

Seite 45

Unterwegs mit

Danielle Spera

Zwölf Jahre war sie Direktorin des Jüdischen Museums Wien. Ende Juni endet ihre Amtszeit. Ein stolzer Blick zurück und ein unternehmungslustiger in die Zukunft.

Von *Andrea Schurian* (Text)

und *Ouriel Morgensztern* (Fotos)

Seite 49

Kultur

Auge um Auge

Die Ausstellung „Rache. Geschichte und Fantasie“ im Jüdischen Museum Frankfurt thematisiert die Kulturgeschichte jüdischer Rachefantasien. Als Mehrwert ist ein vorzüglicher Begleitband erschienen.

Von *Michael Pekler*

Seite 52

Kaffee als Lebenselixier

Das Jüdische Museum Wien erzählt mit „Endlich Espresso! Das Café Arabia am Kohlmarkt“ nicht nur die Geschichte des Kaffeehauses, sondern auch die einer ungewöhnlichen Unternehmerpersönlichkeit.

Von *Michael Freund*

Seite 54

Badener Villengeschichten

Die Ausstellung „Sehnsucht nach Baden. Jüdische Häuser erzählen Geschichte(n)“ begibt sich auf Spurensuche nach dem regen gesellschaftlichen und kulturellen Leben in Baden um die Jahrhundertwende.

Von *Katharina Stourzh*

Seite 56

„Wäre es moralischer gewesen, wenn er nicht gekauft hätte?“

War der Kaufhauskönig Helmut Horten ein gnadenloser Ariseur? Heidi Goëss-Horten beauftragte den Historiker Peter Hoeres, die NS-Vergangenheit ihres 1987 verstorbenen ersten Mannes zu durchleuchten. Anlässlich der Eröffnung der Heidi Horten Collection war Peter Hoeres in Wien.

Von *Andrea Schurian*

Seite 57

Süßer als Wein

Kosher Sex? Gibt es das? Eine Ausstellung über Judentum und Sexualität zeigt, dass Lust und Leidenschaft keinesfalls im Widerspruch zum Glauben stehen.

Von *Julia Windegger* und *Danielle Spera*

Seite 59

Hermann Nitsch (1938–2022)

Ein Nachruf von *Andrea Schurian*

Seite 61

Von der großen Sehnsucht

Ein Fotoband von David Staretz über die Schwarzmeerstadt Odessa vor dem Krieg, als dort noch Alltagspoesie und Herzlichkeit dominierten. Mittlerweile herrscht Krieg in der Ukraine.

Von *Gregor Auenhammer*

Seite 61

Aktive Erinnerung

Leon Zelman (1928–2007), Begründer des Jewish Welcome Service, hat für die österreichischen Jüdinnen und Juden Unschätzbare geleistet. Zwei Publikationen würdigen den großen Humanisten.

Von *Gregor Auenhammer*

Seite 61

Das vorletzte Wort

Wellnessurlauber im Dschungelcamp

Wer möchte schon im Kibbuz schuften, solange uns russisches Gas warmhält? Und was kann der Hund des Bundespräsidenten zum NATO-Beitritt Österreichs beitragen? *Ronni Sinai* und *Nathan Spasić* wissen wie immer Bescheid.

Seite 64

Rabbinische Weisheiten

Ist Frieden nur ein Traum?

Von *Paul Chaim Eisenberg*

Seite 65



Erscheinungsweise: 4 x jährlich
Nächste Ausgabe: September 2022.
Auflage: 4.700

TITELBILD:
© NEWSPIX/EXPA/PICTUREDESK.COM

Kontakt

Tel.: +43 (0)1 535 63 44
Fax: +43 (0)1 535 63 46
E-Mail: office@nunu.at
Internet: www.nunu.at

Bankverbindung

IBAN: AT78 1100 0085 7392 3300
BIC: BKAUATWW

Sie sind an einem Nu-Abonnement interessiert?

Jahres-Abo (vier Hefte) inkl. Versand:
Österreich: Euro 25,-
Europäische Union: Euro 28,-
Außerhalb der EU: Euro 32,-

Abo-Service, Vertrieb & Anzeigen
Ronni Sinai, ronni.sinai@nunu.at

© DANIELLE SPERA



Diese alte, restaurierte Holzsynagoge steht im sibirischen Birobidzhan nahe der chinesischen Grenze. Ein Dossier über Geschichte und Gegenwart osteuropäischen Judentums finden Sie ab S. 23.

Haben wir Ihr Interesse geweckt?

Hier erfahren Sie mehr wie Sie

Ihr Heft erwerben können.